

Es ist zum Abschluß der gegenwärtigen Erzählung nicht viel mehr hinzuzufügen, junger Leser.

Dreißig Jahre sind, wie ich schon eingangs derselben mittheilte, seit den geschilderten Ereignissen dahingeschwunden.

Wilhelm ist Rechtsanwalt geworden und er gilt mit gutem Grunde als der rechtlichste und tüchtigste weit in der Runde. Daß er seiner braven Eltern Stolz und Freude gewesen ist bis zu deren Tod, und daß er von Herrn Scholling, der kein Opfer gescheut, etwas Rechtes und Tüchtiges aus seinem Schübling und Günstling zu machen, geliebt war wie ein Sohn, daß Wilhelm diese Liebe auf das innigste erwidert und glühende Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter im Herzen trägt, nährt und pflegt, dies alles bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Auch von Pfeifer und dessen Sohn Konrad kann ich zu meiner Freude Gutes berichten. Ersterer hat seit dem Tage, da er den Schuß ins Bein erhielt — die Wunde heilte übrigens vollständig wieder — der strafwürdigen und schändlichen Wildddieberei gänzlich entsagt und lebt noch heute im hohen Greisenalter als ehrlicher und fleißiger Korbmacher in dem Hesselndorfe. Konrad aber hat das Schuhmacherhandwerk erlernt und ist, gleich Wilhelm, ganz im Sinne der kurzen Geschichten dieses Buches, ein braver Mensch geworden.

Du sollst Vater und Mutter ehren.

In dem Regimente des allbekannten und hochverdienten Generals von Zieten stand ein Rittmeister, mit Namen Kurzhagen, ein tapferer, tüchtiger Kriegsmann, dessen Eltern im Mecklenburgischen wohnten und arme Bauersleute waren.

Von des Rittmeisters Jugendzeit ist zwar nichts bekannt, aber es läßt sich mit Sicherheit aus seinem späteren Leben und Verhalten schließen, daß er ein eben so guter Knabe und Jüngling gewesen ist, wie er sich später als ein braver Mann erwiesen hat.

Als Kurzhagen, geschmückt mit dem Verdienstorden, nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges in Parchim mit einrückte,